

# Engagement

## In der Stadtentwicklung engagieren - Perspektiven zu Grenzen und Möglichkeiten

Zunächst wird theoriebasiert ein Zugang zum Begriff Engagement formuliert. Darauf aufbauend werden Rolle und Relevanz von Engagement für die sozial-ökologische Transformation von Städten beleuchtet, ausgehend von den eigenen Erfahrungen im zivilgesellschaftlichen Engagement. Dabei wird beschrieben, welche Formen Engagement annehmen und welche Beiträge es leisten kann. Ebenso wird behandelt, was Erfolge von Engagement auf individueller sowie gemeinschaftlicher Ebene begünstigt und wo die Grenzen liegen. Anhand des Konflikts um den in Wien geplanten Lobau-Tunnel wird beispielhaft illustriert, wie sich Menschen im Rahmen der Stadtentwicklung für ein Umdenken in Fragen von Mobilität und Siedlungsentwicklung engagieren. Über den konkreten Zugang hinausgehend werden verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt, wie Engagement eine relevante Rolle in der sozial-ökologischen Transformation von Städten spielen kann.

Starke Bezüge zu anderen Schlüsselbegriffen:

[Gemeinwohl](#), [Intermediarität](#), [Kontext](#), [Selbstorganisation](#), [Transformation](#), [Widerstand](#)

Alle Schlüsselbegriffe des Sammelbandes sind im Text farblich ausgezeichnet.

Zitiervorschlag: Mathis, H., & Shams, D. (2024). Engagement: In der Stadtentwicklung engagieren - Perspektiven zu Grenzen und Möglichkeiten. In C. Peer, E. Semlitsch, S. Güntner, M. Haas, & A. Bernögger (Hrsg.), *Urbane Transformation durch soziale Innovation: Schlüsselbegriffe und Perspektiven* (S. 33-40). TU Wien Academic Press. [https://doi.org/10.34727/2024/isbn.978-3-85448-064-8\\_5](https://doi.org/10.34727/2024/isbn.978-3-85448-064-8_5)



Dieser Beitrag ist unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 (CC BY-SA 4.0) lizenziert. <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

Das nachbarschaftlich organisierte Straßenfest, die Pfadfinder\*innen, der örtliche Sportverein sowie die freiwillige Feuerwehr und der Rettungsdienst, aber auch die Teilnahme an Demonstrationen: Diese Beispiele schneiden den Rahmen der vielen Möglichkeiten, sich aktiv für etwas zu engagieren, nur an. Einige davon betreffen Lebensbereiche und Aufgaben, bei denen es weder möglich noch effizient oder sinnvoll wäre, diese (allein) in die Verantwortung der öffentlichen Hand zu geben. Demgegenüber stehen **systemische** Aufgaben, für welche die öffentliche Hand als vorrangig verantwortlich gemacht wird, wie die Regulierung des Wohnungsmarkts oder die Mitigation der Klimakrise. Hinsichtlich dieser Kategorisierung wären Einzelpersonen und die Zivilgesellschaft bei **systemischen** Aufgaben besonders dann gefragt, wenn der Staatsapparat seinen Aufgaben – ihrer Interpretation nach – nicht (mehr) ausreichend nachkommt. Unzureichende oder problematische Handlungen können hierbei von unterschiedlichen Akteuren identifiziert werden, was daraufhin den Rahmen für deren Engagement bietet. So wäre zivilgesellschaftliches Engagement als relevanter demokratischer Kontrollmechanismus lesbar (die **Komplexität** klarer Eingrenzungen spiegelt sich in weiterführender Literatur der Zivilgesellschaftsforschung wider; vgl. Adloff, 2005). Beispielsweise kritisieren Aktivist\*innen im **Kontext** der Klimakrise die aus ihrer Sicht ungenügende Reaktion der Politik und fordern eine als notwendig erachtete **sozial-ökologische Transformation**. Unter **Transformation** werden hier – in Anlehnung an die im Editorial dieses Bandes vorgestellte Definition – durch verschiedene **Lern**prozesse angestoßene Veränderungen verstanden (vgl. Peer et al., 2024). Die **sozial-ökologische Transformation** im Speziellen meint im Weiteren bewusste Strategien, die auf eine **gerechte** und antikapitalistische gesellschaftspolitische Gestaltung zur Bearbeitung multipler Krisen setzen (vgl. Brand, 2014).

Dieser Beitrag konzentriert sich auf Engagement mit Bezug zur Stadtentwicklung und dem Ziel einer **sozial-ökologischen Transformation**. Auch so verstandenes Engagement kann viele Formen annehmen und auf unterschiedlichen Maßstabsebenen stattfinden: Beispielsweise engagieren sich zivilgesellschaftliche Akteure sowohl im Wohnumfeld für ein Parklet als auch in der globalen **Klimagerechtigkeitsbewegung** für die Mobilitätswende. Anhand des Fallbeispiels Lobau Bleibt sollen die Möglichkeiten und Grenzen von Engagement aufgezeigt werden. Dabei wird auf persönliche Erfahrungen in den Monaten des Protests zurückgegriffen.

## Bedeutungen von Engagement

Ganz allgemein können unter Engagement Aktivitäten verstanden werden, „bei denen Bürger\*innen am Gemeinschaftsleben teilnehmen, um die Lebensbedingungen für andere zu verbessern oder die Zukunft der Gemeinschaft mitzuformen“ (Adler & Goggin, 2005, S. 241, zit. nach Ekman & Amnå, 2012; Übersetzung von Mathis & Shams). Hierbei wird deutlich, dass das Motiv über das einzelne Individuum hinausgeht und somit das **Gemeinwohl** ein relevanter Bezugspunkt ist. Andere Wissenschaftler\*innen haben einen Fokus auf *politisches Engagement* gelegt: Darunter wird der Einsatz von Bürger\*innen verstanden, die mit ihren Aktionen versuchen, politische Entscheidungen auf verschiedenen Ebenen direkt oder indirekt zu beeinflussen (vgl. Ekman & Amnå, 2012). Des Weiteren können unter Engagement auch institutionalisierte zivilgesellschaftliche Organisationen in Form von Vereinen oder Verbänden verstanden werden. Eine Einteilung in *organisationsgebundenes* und *informelles*

*Engagement* gibt Aufschluss über den Grad der Institutionalisierung; innerhalb dieser Kategorisierung lässt sich feststellen, dass sich die Verteilung aktuell tendenziell vom organisationsgebundenen zugunsten des informellen Engagements verschiebt. So lässt sich zumindest für Deutschland im Zeitraum 1999 bis 2014 beobachten, dass – ausgehend vom Gesamtengagement – individuell organisierte Gruppen um 5 % zulegen konnten, während formell organisierte Einrichtungen, wie Vereine und staatliche Einrichtungen, zurückstecken mussten (Kausmann et al., 2019, S. 80–81).

Ekman und Amnå (2012) unterscheiden außerdem zwischen *latenter* und *manifeste politischer Partizipation* (*Partizipation* ist in diesem spezifischen Kontext synonym zum hier vorgestellten Verständnis von Engagement zu lesen). Latente politische *Partizipation* bezieht sich v. a. auf Gedankengut, gelebte Normen und das Zugehörigkeitsgefühl zu Gruppen. Demgegenüber beschreibt manifeste politische *Partizipation* – worauf der Fokus dieses Beitrags liegt – konkrete Aktionen und Handlungen, die eine Änderung auf politischer Ebene induzieren wollen. Darunter fallen *individuelle* Aspekte, wie Petitionen zu unterschreiben, wählen zu gehen oder politisch motivierte (legale und illegale) Handlungen, aber auch *kollektive* Formen, wie Gewerkschaften, politische Parteien, *soziale* Bewegungen und Proteste.

Ausgehend von diesen Definitionen wird hier unter Engagement jener Einsatz für das *Gemeinwohl* verstanden, der darauf abzielt, *sozial-ökologische Transformationen* voranzutreiben. In der Stadtentwicklung können Engagierte *soziale Innovation* u. a. dadurch fördern, dass sie Variationen herbeiführen und/oder an der *Aushandlung* deren gesellschaftlichen Mehrwerts mitwirken (vgl. Peer et al., 2024).

## Engagement für eine nachhaltige Stadtentwicklung

Stadtentwicklung ist zugleich eine politische Aufgabe und eine Arena, in der unterschiedliche und auch widersprüchliche Interessen verhandelt werden (Peer et al., 2024). Der Einsatz für das *Gemeinwohl* in Anbetracht der Klimakrise stellt hierbei nur eines von vielen Interessen dar. Oftmals nehmen die gewählten politischen Vertreter\*innen – auch in Österreich – einen gegensätzlichen Standpunkt in diesem Spannungsfeld von Interessen ein. Diese fördern laut Brand (2014) mit dem Mantra „Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit“ eine illusorische Fortführung der Gegenwart statt *nachhaltiger* und *gerechter* Zukunftsentwürfe. Ob der wissenschaftlichen Evidenz zur Dramatik der Klimakrise sollte Stadtentwicklung in den Augen der Autor\*innen auf eine *sozial-ökologische Transformation* abzielen. Daraus ergeben sich Fragen wie: Welche Formen kann Engagement diesbezüglich annehmen? Wie engagieren sich Pionier\*innen bzw. die breite Stadtbevölkerung?

Engagierte versuchen, die *sozial-ökologische Transformation* anhand unterschiedlicher Zugänge mitzugestalten. Diese können als indirekt – über Bewusstseinsbildung – oder direkt – durch Forderungen oder manifesten *Widerstand* – beschrieben werden. Beides kann auf der Mikro- oder Makroebene ansetzen. Auf die Stadtentwicklung bezogen zählen also lokale künstlerische Aktionen genauso zum Engagement wie Großdemonstrationen z. B. gegen Straßenbauprojekte. Mit all diesen verschiedenen Zugängen kann Engagement v. a. auf zwei *Wirkungsebenen* beitragen:

1. durch *manifeste politische* und *räumliche Veränderungen* von Gesetzen und Strategien bis hin zu konkreten Maßnahmen
2. durch eine *Verschiebung des Diskurses*, womit langfristig Narrative und dadurch *kulturelle* und *soziale* Strukturen verändert werden

Damit spielt das Agenda-Setting im medialen Diskurs eine relevante Rolle (vgl. Scholtz, 2020). Auch bietet sich, trotz relevanter Unterschiede, ein Vergleich mit der Variation und der *Aushandlung* des Mehrwerts im *Kontext sozialer Innovation* an (vgl. Peer et al., 2024).

Wer in seiner Freizeit E-Mails an die Bezirksvertretung schreibt, um mehr Begrünung zu fordern, engagiert sich für ein lebenswertes Grätzl. Demgegenüber engagiert sich Filmemacher Schwarz (o. J.), indem er mit seinem zu einem Beet umfunktionierten Cabrio (dem sogenannten Cabriobeet) zu Gesprächen einlädt und auf die Autodominanz im öffentlichen Raum aufmerksam macht. Ganz andere Projekte wiederum versuchen, mit *partizipativer* Forschung, künstlerischen Installationen und weiteren unerschwelligen, kleinen Aktionen die Begegnung im urbanen Raum und damit die *ökosoziale* Bewusstseinsbildung zu fördern.

Sind konkrete politische Veränderungen auf Makroebene die Motivation für das Engagement, ist die Aktivierung einer größeren Menschenmasse eine naheliegende Strategie. Ein aktueller Konflikt auf dieser Ebene dreht sich um die *geplante* Autobahn-Ost-Umfahrung in Wien mit den beiden Teilprojekten Lobau-Tunnel und der sogenannten Stadtstraße. Ursprünglich noch vor der Jahrtausendwende *geplant*, halten viele Menschen den Neubau von 19 Kilometern Autobahn durch einen Nationalpark mit geschätzten Kosten von bis zu 4,5 Milliarden Euro für ein aus der Zeit gefallenes und im Widerspruch zu den Klimazielen stehendes Projekt (vgl. Ichner, 2021; Wissenschaftler kritisieren erneut geplanten Bau der Stadtstraße, 2022; Wissenschaft fordert weiter Umdenken bei der Stadtstraße Aspern, 2022). Nachdem sich nach der offiziellen Ankündigung bereits einige lokale Bürger\*inneninitiativen gebildet hatten, gipfelte der Protest 2021 im *selbstorganisierten* Bündnis Lobau Bleibt, das neben kleineren Aktionen auch Großdemonstrationen organisierte sowie monatelang im friedlichen *Widerstand* Baustellen besetzte und ein Protestcamp organisierte.

Die Forderungen der „Lobau Bleibt“-Bewegung an die Bundes- und Landespolitik waren einerseits konkret, indem z. B. die Absage des gesamten Projekts gefordert wurde. Andererseits waren diese eingebettet in die allgemeine Forderung nach einer *sozial gerechten* Mobilitätswende. Ein Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel war somit genauso ein Anliegen wie die Förderung von Fahrrad- und Fußverkehrsinfrastruktur (vgl. Lobau Bleibt, o. J.).

Inwiefern kann dieses Beispiel für Engagement als erfolgreich bewertet werden? Hier kann auf beide zuvor beschriebene *Wirkungsebenen* zurückgegriffen werden: Durch das Engagement vieler Menschen wurde ein medialer Diskurs über Mobilität angeregt und durch verstärktes Agenda-Setting das Framing zugunsten der Aktivist\*innen verschoben (vgl. Scholtz, 2020). Außerdem wurde der Bau des Lobau-Tunnels und der dazugehörigen Bundesstraßen von Bundesministerin Leonore Gewessler abgesagt (vgl. Gewessler stoppt Lobautunnel, 2021).

Allerdings darf nicht ignoriert werden, dass die im Zuständigkeitsbereich der Stadt Wien liegende *Stadtstraße* trotzdem gebaut wird. Auch in der verstärkten medialen Berichterstattung über diesen Bau lässt sich eine Diskursverschiebung erkennen, wobei sich in der Wiener Bevölkerung weiterhin Mehrheiten *für* die genannten Straßenprojekte finden (vgl. Seidl, 2022). Es zeigt sich: Engagement repräsentiert nicht automatisch die Anliegen aller betroffenen (oder befragten) Menschen. So ist in der Stadtentwicklung das Abwägen der verschiedenen, oftmals konträren Interessen unabdingbar. Am Ende muss die Entscheidung darüber, wessen Bedürfnisse priorisiert werden, von den politischen Entscheidungsträger\*innen begründet werden.

## Potenziale und Grenzen von Engagement

Wie auch Fehren (2024) im Beitrag [Intermediarität](#) betont, ist zu diskutieren, wo es Limitationen im Einfluss der Stadtentwicklung von unten auf die Ebene von Entscheidungsträger\*innen gibt. Dahingehend werden nachfolgend die Potenziale und Grenzen von Engagement besprochen. Welche Rolle nimmt Engagement im Zusammenspiel von Zivilgesellschaft und institutionellen Akteuren, zwischen Kompromiss und Konflikt und für die engagierten Personen ein?

Manifeste und politische Veränderung kann durch Engagement v. a. dann vorangetrieben werden, wenn die [Kontexte](#) dafür stimmen, genügend Menschen aktiviert und friedliche Formate gewählt werden (vgl. Ozden & Glover, 2023). Engagement und dessen (Miss-)Erfolge entstehen nicht im luftleeren Raum. Wofür sich Personen oder Bewegungen engagieren oder engagieren können, hängt von vielen [sozialen](#) und sozioökonomischen Faktoren wie Alter, Gender, [Bildung](#), Status, [Sozialisation](#), persönlichen Interessen etc. ab. Diese spielen genauso eine Rolle wie historische und politische Gelegenheitsstrukturen.

Im Feld der [sozialen](#) Bewegungsforschung werden die Effekte von Engagement in Bewegungen als signifikant eingestuft, v. a. in Bezug auf die öffentliche Wahrnehmung, das Wahlverhalten, den öffentlichen Diskurs und zu einem geringeren Ausmaß auch auf konkrete politische Richtlinien. Drei Erfolgsfaktoren werden dabei als besonders relevant identifiziert (vgl. Ozden & Glover, 2023):

1. Friedliche Protestformen dürften gegenüber gewaltvollen eine effektivere Strategie darstellen
2. Die Größe einer Protestbewegung hat höchstwahrscheinlich einen erheblichen Einfluss
3. Auch externe, [kontext](#)bezogene Faktoren haben starke positive oder negative [Auswirkungen](#)

Hier wird die Meinung vertreten, dass v. a. die externen Faktoren sowohl in wissenschaftlichen wie medialen Diskursen als auch für Engagierte eine größere Rolle in der Analyse des (eigenen) Engagements spielen sollten. Faktoren, die außerhalb der Kontrolle einer Bewegung liegen, wie beispielsweise die bereits bestehende öffentliche Meinung, die Unterstützung von einflussreichen Personen/Institutionen und Glück oder Pech, können den Erfolg von Engagement erheblich beeinflussen. Gerade solch positive Umstände dürften Fridays For Future 2019 die immense Mobilisierung

und eine Verschiebung des Diskurses ermöglicht haben. Gleichzeitig hat die Klimabewegung durch die Umstände der Covid-19-Pandemie wieder an Momentum verloren – die Mobilisierung größerer Menschenmengen wurde schwieriger. Doch auch die beschriebenen Erfolge von Lobau Bleibt waren nicht nur auf die Breite, Ausdauer und friedliche Ausrichtung des Bündnisses zurückzuführen. Essenziell dürfte auch der existierende Diskurs zur Mobilitätswende und die Regierungsbeteiligung der Grünen auf Bundesebene gewesen sein, die ihrerseits wahrscheinlich durch die Dynamik von Fridays For Future begünstigt wurden. Denn ohne die politischen Kompetenzen der zuständigen Bundesministerin Leonore Gewessler wäre die Absage der Lobau-Autobahn nicht möglich gewesen. Dies ist darin zu begründen, dass es im Nationalrat keine Mehrheit für eine Beendigung des Vorhabens gab.

Auf individueller Ebene werden aus eigener Erfahrung und vielen Gesprächen mit anderen Engagierten die **sozialen** Erlebnisse der **Selbstwirksamkeit** und das Gemeinschaftsgefühl als wertvolle Erfolgsfaktoren gesehen. Als Kollektiv einen Beitrag zum **Gemeinwohl** zu leisten, verbindet und kann gefühlter politischer Ohnmacht entgegenwirken. Das latente politische Engagement wird so zum individuellen Mehrwert und kann als Ressource für langfristiges manifestes Engagement gesehen werden.

Gleichwohl ist Engagement auch von Herausforderungen geprägt. Zeitliche und emotionale Ressourcen sind nicht unerschöpflich und in der politischen Arena ist mit Gegenwind zu rechnen. Denn was Stadtplaner\*innen oder Politiker\*innen als das Beste für das **Gemeinwohl** erachten, unterscheidet sich oftmals von dem, was engagierte Bürger\*innen – teils sogar demokratische Mehrheiten – darüber denken.

Auch und gerade für eine **nachhaltige** und demokratische Stadtentwicklung ist es wichtig, das Potenzial von Engagement zu nutzen. Dabei gilt es zu bedenken, wie dieses am besten nutzbar gemacht werden kann. Die **Partizipation** aller Betroffenen in **Planungsprozessen** wird in einer globalen Krise nicht möglich sein. So muss neben lokaler Betroffenheit von **Planungsprojekten** die globale Perspektive mitgedacht werden. Eine **Aushandlung** von Interessen kann hiermit nicht umgangen werden und kann neue Perspektiven eröffnen. Engagement in **partizipativen** Verfahren zu fördern, mag somit zukunftsweisend sein, um eine **nachhaltige** und demokratische Stadtentwicklung zu ermöglichen.

## Die limitierte, aber relevante Rolle von Engagement

Während der Lobau-Tunnel zwar noch kein Naturschutzgebiet untergräbt, lässt eine **sozial-ökologische** Mobilitätswende dennoch weiter auf sich warten. Doch würden ohne das Engagement vielleicht noch mehr Autobahnkilometer gebaut werden? Die **sozial-ökologische Transformation** tritt jedenfalls noch nicht oder zumindest zu langsam ein. Dieser von Wissenschaft und Teilen der Zivilgesellschaft angeprangerte Missstand inmitten der sich häufenden Klimakatastrophen kann den Rahmen für Engagement bieten; besonders für jenes, welches sowohl die dringende Notwendigkeit einer **sozial-ökologischen Transformation** und relevante Diskurse und Projekte erkennt als auch die jeweiligen Bedingungen, die den Erfolg unterschiedlicher Formen von Engagement gerade begünstigen oder behindern. Engagement ist eine (selbst)**ermächtigende** Handlung: Sich aus bestimmten sozioökonomischen Perspek-

tiven heraus mit der Bandbreite an Handlungsoptionen und möglichen **Wirkungsebenen** auseinanderzusetzen, offenbart die Relevanz, die Engagement persönlich und kollektiv haben kann.

Das Fazit ist: Engagement ist zentral für eine **sozial-ökologische Transformation** der Städte und sollte aus möglichst vielen Teilen der Gesellschaft erfolgen.

## Literaturverzeichnis

- Adloff, F. (2005). *Zivilgesellschaft: Theorie und politische Praxis*. Campus.
- Brand, U. (2014). Sozial-ökologische Transformation als gesellschaftspolitisches Projekt. *Kurswechsel*, 2, 7-18.
- Ekman, J., & Amnå, E. (2012). Political participation and civic engagement: Towards a new typology. *Human Affairs*, 22(3), 283-300. <https://doi.org/10.2478/s13374-012-0024-1>
- Fehren, O. (2024). Intermediarität: Intermediäre Instanzen als Brückenköpfe zur Aufrechterhaltung des Spannungsbogens zwischen System und Lebenswelt. In C. Peer, E. Semlitsch, S. Güntner, M. Haas, & A. Bernögger (Hrsg.), *Urbane Transformation durch soziale Innovation: Schlüsselbegriffe und Perspektiven* (S. 99-106). TU Wien Academic Press. [https://doi.org/10.34727/2024/isbn.978-3-85448-064-8\\_13](https://doi.org/10.34727/2024/isbn.978-3-85448-064-8_13)
- Gewessler stoppt Lobautunnel. (2021, 1. Dezember). *ORF*. <https://orf.at/stories/3238554/>
- Ichner, B. (2021, 5. Oktober). Wissenschaftler fordern mit Manifest Stopp der Lobau-Autobahn. *Kurier*. <https://kurier.at/chronik/wien/mehr-als-40-klimaorganisationen-praesentieren-manifest-gegen-lobautunnel/401759466>
- Kausmann, C., Kelle, N., & Simonson, J. (2019). Engagement nach Bildung und Erwerbsstatus. In H. Krimmer (Hrsg.), *Datenreport Zivilgesellschaft* (S. 76-79). Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-22958-0>
- Lobau Bleibt. (o. J.). *Warum Lobau Bleibt*. Abgerufen am 5. März 2024 von <https://lobaubleibt.at/warum/>
- Ozden, J., & Glover, S. (2023). *What makes a protest movement successful?* Social Change Lab. [https://www.socialchangelab.org/\\_files/ugd/503ba4\\_1428c724991b4b6b9958ef704206aea8.pdf](https://www.socialchangelab.org/_files/ugd/503ba4_1428c724991b4b6b9958ef704206aea8.pdf)
- Peer, C., Semlitsch, E., Güntner, S., Haas, M., & Bernögger, A. (2024). Editorial: Urbane Transformation durch soziale Innovation. In C. Peer, E. Semlitsch, S. Güntner, M. Haas, & A. Bernögger (Hrsg.), *Urbane Transformation durch soziale Innovation: Schlüsselbegriffe und Perspektiven* (S. 1-7). TU Wien Academic Press. [https://doi.org/10.34727/2024/isbn.978-3-85448-064-8\\_1](https://doi.org/10.34727/2024/isbn.978-3-85448-064-8_1)
- Scholtz, H. (2020). *Mediensoziologie: Eine systematische Einführung*. Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-26011-8>
- Schwarz, C. (o. J.). *Cabriobeet*. Abgerufen am 12. März 2024 von <http://cabriobeet.net/>
- Seidl, C. (2022, 9. Februar). Umfrage: Mehrheit für Stadtstraße und Lobautunnel. *Der Standard*. <https://www.derstandard.at/story/2000133194588/umfrage-mehrheit-fuer-stadtstrasse-und-lobautunnel>
- Wissenschaftler kritisieren erneut geplanten Bau der Stadtstraße. (2022, 14. Februar). *Der Standard*. <https://www.derstandard.at/story/2000133350356/wissenschaftler-kritisieren-erneut-geplanten-bau-der-stadtstrasse>
- Wissenschaft fordert weiter Umdenken bei der Stadtstraße Aspern. (2022, 9. Februar). *Kurier*. <https://kurier.at/chronik/wien/wissenschaft-fordert-weiter-umdenken-bei-der-stadtstrasse-aspern/401900323>

